

und die Vogelfamilie lebten vergnügt weiter, guckten von unten hinauf und von oben herunter und liebten sich. Endlich waren die kleinen Vögel beinahe schon so groß geworden wie ihre Schwalbeneltern und sollten nun fliegen lernen. Immer wieder kam die Schwalbenmutter und flog hinüber und herüber, von einer Ecke zur andern, um zu zeigen, wie sie ihre Flügel bewegen sollten. Die Kleinen hatten auch große Lust es ihr nachzumachen, — Fliegen ist ja so wunderschön, sie kamen auf den Rand des Brettchens und hoben die Flügel, — aber nein, sie fürchteten sich doch zu sehr, den festen Boden zu verlassen. Endlich wagte es der älteste und dickste Bruder; schon ehe er die Füßchen hob, flatterte und schlug er mit den Flügeln, und die trugen ihn fast unversehens weiter und weiter, und ganz glücklich setzte er sich auf den Apfelbaum vor der Treppe. Die andern bekamen nun auch Mut und flogen dem Ältesten nach. Nur das jüngste Kind, das zuletzt aus dem Ei gekrochen war, saß still im Nest und machte nicht einmal einen Fliegeversuch. Die Eltern wußten, daß seine Flügel noch zu schwach waren und hatten es ihm gewiß verboten. Aber nach einigen Tagen wurde es ihm zu einsam, die Geschwister kamen sogar zur Nacht nicht mehr zurück, sie saßen lieber im Apfelbaum und flogen von dort in die blaue Luft hinaus; die Luft, ihnen nachzufliegen, war gar zu mächtig, es hob die